

LESERFORUM

Eine hinterwäldliche Posse

Zu: Battenberg, E-Mail von Stadtrat Uwe Weiß an Bürgermeisterkandidat Reiner Arnold mit beleidigendem Inhalt

Die zwei Herren haben mit ihrer hinterwäldlichen Posse ja ihr Allerbestes gegeben, um der Bergstadt im Walde zu fragwürdiger Aufmerksamkeit zu verhelfen. Hier der unterlegene Herausforderer, der gut vier Monate nach der verlorenen Wahl offenbar sein E-Mail-Konto aufgeräumt hat und dabei auf brisantes Material gestoßen ist. Diese E-Mail hat aber gewiss mit einer Droh-E-Mail genauso wenig zu tun wie Battenberg mit dem Englischen Königshaus. Diese E-Mail war allerhöchstens peinlich, äußerst unüberlegt und vor allem zum Kopfschütteln. Allerdings hat – sicher nicht nur bei mir – mancher seiner Zeitungsartikel im Bürgermeister-Wahlkampf eben genau selbigen Mechanismus ausgelöst.

Dort das Magistratsmitglied, das sich im Siegestaumel freudentrunken zu sinnfreier E-Mail hinreißen lässt, um dann anschließend zu beteuern, das wäre ja privat gewesen. Okay, als Kalauer in einer Runde unter Parteifreunden hätte ich vielleicht sogar mitgelacht. Aber so?

Auch als Privatmann sollte er sich der Wirkung seiner Worte bzw. E-Mail sehr wohl bewusst sein, denn natürlich gibt es hier einen Zusammenhang. Es sei denn, man glaubt, man könnte das „Gesinde“ (Ups! das Wort habe ich im Wahlkampf ja auch schon mal irgendwo gehört) für dumm verkaufen. Das hoffe und glaube ich aber eher nicht.

So können die beiden ja eigentlich heilfroh sein, dass die Queen derzeit noch ein paar andere Probleme hat, sonst müsste sie sicherlich mal ein ernstes Wörtchen mit ihren Untertanen aus dem Ederbergland sprechen.
Oliver Wolf, Münchhausen

Burgwald außen vor

Zu: Bericht über den Lärmaktionsplan.

Wir lesen von zwei Öffentlichkeitsbeteiligungen, bei denen Kommunen und Anwohner Verbesserungsvorschläge einreichen konnten. (...) Wie, wo, wann, in welcher Form hatten wir Bürger die Info zu den Lärmkonfliktpunkten und Verbesserungsvorschläge? Wenn noch möglich, wie können wir vorschlagen? (...)

Warum sind Bottendorf und Ernsthäuser keine Konfliktpunkte? Haben wir in

Burgwald weniger Fahrzeuge als auf dem Rest der B 252? Wurde bei uns überhaupt geprüft?

Dass sich in der Gemeinde Burgwald keine Hauptverkehrsstraßen oder keine Lärmkonfliktpunkte befinden sollen, da fehlen mir die Worte. Was haben wir hier für uns Burgwalder Bürger verpasst, wie soll das mit der so dringend benötigten Umgehungsstraße weitergehen, wenn wie hier völlig außen vor sind?

Thomas Nolte,
Bottendorf

Delta: Weniger Geld nötig als befürchtet

161 000 statt 270 000 Euro

VON JULIA JANZEN

Waldeck-Frankenberg – Die Beschäftigungsgesellschaft Delta Waldeck-Frankenberg braucht aktuell weniger Geld als zunächst gedacht. Landrat Dr. Reinhard Kubat sagte am Donnerstagnachmittag im Finanzausschuss des Kreistags, dass die Zahlen „präzisiert“ worden seien.

Zunächst sei es um rund 270 000 Euro gegangen, nun sei klar: Es sind 161 000 Euro, so Kubat. Damit sei die Liquidität gesichert. Wie berichtet, braucht Delta finanzielle Unterstützung, da Einnahmequellen wie Kurse und Nachmittagsbetreuung an Schulen aufgrund der Corona-Pandemie wegfallen. Bis Ende Juli werde die Unterstützung ausreichen, dann gehe man davon aus, dass wieder Maßnahmen laufen.

Geprüft hatte der Landkreis in den vergangenen Wochen auch, ob eine Eingliederung in die Kreisverwaltung machbar und sinnvoll wäre. Dies mache „rein wirtschaftlich keinen Sinn“, so der Landrat. Alles bleibt also unverändert. Kubat betonte, dass es aufgrund von Corona sicher künftig mehr Menschen geben wird, um die sich Delta kümmern müsse.

Vor allem der Anstieg von 19- bis 24-Jährigen im Bereich SGB II, landläufig Hartz IV benannt, sei „beunruhigend“, sagte er.

Volker Heß, Geschäftsführer von Delta, sagte in der Sitzung, dass mit allen Vertragspartnern ausgemacht worden sei, dass man wieder starten wolle. Viele Maßnahmen und Kurse würden am 1. Juli wieder beginnen, „ein kleiner Teil“ folge dann noch nach den Sommerferien. Er gehe davon aus, dass „wir Ende August wieder in normalen Fahrwasser“ sind. Viel Geld werde zur Vorfinanzierung des Kurzarbeitergeldes gebraucht. Das fließe dann wieder zurück an den Landkreis, so Heß.

Ingo Hoppmann von der Fraktion Die Linke, der zugleich Betriebsratsvorsitzender bei Delta Waldeck-Frankenberg ist, betonte: „Wenn wir uns einen sozialen Bildungsträger leisten wollen, müssen wir ihn auch finanziell ausstatten.“ Man werde den Bildungsträger, auch wegen Corona, „noch sehr nötig haben“.

Insgesamt würden die Angebote und Maßnahmen „gebraucht von Menschen, die sonst keine Lobby haben“, so Hoppmann.



Solidarische Landwirtschaft auf dem Falkenhof in Strothe: (von links) Moritz Wintzer-Brand, Carolin Müller, Jenny Wintzer, Praktikantin Annalena Stuhlamm und Jens Weidemann.

ARCHIVFOTO: MARIANNE DÄMMER

Die Ernte wird geteilt

SERIE SOZIALE ORTE (5) Solidarische Landwirtschaft in Strothe

Forscher der Uni Göttingen haben nach Sozialen Orten in Waldeck-Frankenberg gesucht. In einer Serie stellen wir vor, auf was die Wissenschaftler gestoßen sind.

VON LJUBICA NIKOLIC

Waldeck-Frankenberg – Die in dieser Serie bereits vorgestellten Sozialen Orte in Diemelstadt, Löhlbach und Dalwigkthal zeigen sehr schön, welche Schlagkraft gute Ideen, Initiative vor Ort und Umsetzung haben können, wenn viele am gleichen Strang ziehen.

Mit der Genossenschaftskneipe und der neuen Dorfmitte haben die Forscher für die weitere Analyse bewusst zwei Ideen ausgewählt, die sich bereits acht bzw. zehn Jahre bewähren und Bestand haben – wobei auch für diese „Urgewächse Sozialer Orte“ die Corona-Pandemie mit ihren Beschränkungen und Unsicherheiten eine nie dagewesene Herausforderung darstellt, deren Auswirkungen noch abzuwarten sind.

Ein junges Beispiel für einen Sozialen Ort im Landkreis Waldeck-Frankenberg ist die Solidarische Landwirtschaft Falkenhof Strothe. Die

Hofgemeinschaft rund um die Familien Weidemann und Wintzer-Brand hat sich vor fast vier Jahren in Strothe angesiedelt.

Die Mitglieder/Kunden kommen ebenso aus dem Ort selbst, wie aus Korbach, Bad Wildungen oder Bad Arolsen und holen hier nicht nur ihren Ernteanteil ab, sondern werden an den Mitmachtagen auch aktiv. Denn bei den Solawi-Betreibern steht nicht nur die Landwirtschaft im Fokus, sondern ebenso die Gemeinschaft.

Diese bezieht sich nicht allein auf die Hofgemeinschaft, mit allen Praktikanten, Mitgliedern und Gästen, sondern auch auf die Nachbarn in Strothe. So sind sie in den ortsansässigen Vereinen ak-

tiv und planen, mit dem Umbau der Scheune zum „Dialograum Kulturknolle“, einen neuen Kommunikationsort, der jedermann offenstehen. Die Eröffnung soll im September 2020 stattfinden. Wie steht es so schön auf der Homepage der Solawi (www.solawi-falkenhof-strothe.de): Ob Theaterworkshops, Kreativwerkstatt oder Konzerte von lokalen Künstlern – mit der „Kulturknolle“ entsteht ein Ort, der Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft zusammenbringen soll.

Das scheint im Dorf schon ganz gut zu funktionieren, wie uns Strother im Interview mit Studierenden der Uni Göttingen bestätigen: „Also der Zusammenhalt ist

immer noch super, würde ich sagen. Aber mittlerweile auch in allen Schichten. Also bei den Jungen, bei den Mittleren und bei den Alten ist eigentlich ein Super-Zusammenhalt.“ oder „Für Strothe wünscht ich mir, dass der Zusammenhalt zwischen Jung und Alt und auch den mittleren Generationen soweit erhalten bleibt.“

Und konkret zur Solawi sagt eine Strotherin: „Dieser Ökohof, Bauernhof, der Falkenhof, das ist auch eine Bereicherung fürs Dorf. Da sind jetzt viele, die verkaufen Kisten mit Gemüse, alles naturbehandelt und ich finde das schon ganz gut, dass wir das jetzt hier haben.“ Liest sich so, als ob zusammenwächst, was zusammengehört.

HINTERGRUND

Frische, saisonale, regionale Lebensmittel

Solawi bedeutet, dass nicht das einzelne Lebensmittel finanziert wird, sondern dessen Entstehung. Ein landwirtschaftlicher Betrieb, wie der Falkenhof Strothe, schließt sich mit einer Reihe von Haushalten zusammen – den Mitgliedern der Solawi. Diese Mitglieder verpflichten sich, monatlich einen festgesetzten Betrag an den Hof zu zahlen, der die geschätzten Jahreskosten der landwirtschaftlichen Produktion deckt. Dafür erhalten sie frische, saisonale, regionale Lebensmittel (beim Falkenhof sind das über 50 Gemüse- und

Kräutersorten). Von der Solawi Falkenhof z.B. wird das Gemüse zweimal wöchentlich geerntet (im Sommer) und an die Abholräume in Strothe und Korbach geliefert. Hier holen sich die Mitglieder ihren Ernteanteil ab. Dabei wissen sie, wo und vor allem wie die Produkte angebaut werden und auch, was das kostet. Die Mitglieder treffen sich an den Abholstationen aber auch bei gemeinsamen Aktionen auf dem Hof, wie Kartoffeln legen oder Hoffest feiern. Mitglieder und Landwirt teilen sich Risiko, Kosten und die Ernte. red

Vorsicht bei Konten im Ausland

MEHR ZUM THEMA Polizei warnt vor Fake-Shops, die kassieren, aber nicht liefern

Waldeck-Frankenberg – Für Kriminelle sind Fake-Shops ein lukratives Geschäft, schilderte die Polizei. Mithilfe gefälschter Verkaufsplattformen, sogenannte Fake-Shops, betrügen sie nach Angaben der Gesetzhüter Online-Käufer um Waren und Geld.

Besonders vorsichtig sollten die Käufer sein, wenn sich die Konten der Unternehmen im Ausland befinden, der Shop seinen Sitz aber in Deutschland hat. Käufer sollten daher auf die Landeskürzel der IBAN (Internationale Bankkontonummer) achten. Wie kann man einen Fake-Shop erkennen? Die Polizei gibt Tipps:

■ Prüfen Sie das Angebot mit einer Checkliste. Wenn

mehrere Punkte zutreffend sind, ist Vorsicht angebracht. Es könnte sich um einen Fake-Shop handeln:

- Die URL (Link oder die Adresse einer Webseite) des Shops weist keine gesicherte Verbindung (https) auf.
- Die angebotenen Produkte werden als „echtes Schnäppchen“ wahrgenommen, sind extrem günstig.
- Die Stückzahl der „Schnäppchen“ ist begrenzt oder zeitlich eingeschränkt.

■ Die Bezahlung ist nur per Vorkasse möglich, obwohl andere Bezahlmöglichkei-

ten ohne Funktion aufgeführt werden.

■ Oft fehlt das Impressum oder es ist unvollständig.

■ Die Kundenbewertungen sind durchgängig positiv.

■ Kontaktmöglichkeiten fehlen oder sind ohne Funktion.

■ Der aktuelle Lieferstatus kann nicht abgerufen werden.

■ Bestell-, Zahlungseingangs- und Versandbestätigungen bleiben aus.

■ Teilweise machen sich Fake-Shop-Inhaber auch große Onlineplattformen zu

Nutze und verlinken von dort auf fremde, tatsächlich existierende Online-Shops.

Wenn jemand bereits Opfer eines Betruges durch einen Fake-Shop geworden sind, rät die Polizei:

■ Machen Sie, sofern dies möglich ist, geleistete Zahlungen rückgängig.

■ Wenden Sie sich an die Polizei und erstatten Sie Anzeige.

■ Speichern Sie den relevanten digitalen Schriftverkehr ab und fertigen Sie Screenshots von der jeweiligen Seite im Internet.

jun